

Unsere Leser waren zuvor rechtzeitig im Bilde. Und hinterher gab es ein erfreuliches Medien-Echo. Die Luther-Gesellschaft e.V. feierte am 26. September 1993 in Wittenberg ihr 75jähriges Bestehen. Der Ort der Gründung, die Aula des Melancthon-Gymnasiums, war mit öffentlichen Mitteln eigens restauriert und renoviert worden. Ob das ohne den von uns an dieser Stelle gewünschten Festakt auch gelungen wäre ...

Reformatorisches Christentum in unserer Zeit

Jedenfalls hatte die öffentliche Hand gut daran getan, den Saal herauszuputzen. Es waren nicht nur – aus Wittenberg und der ganzen Bundesrepublik – unerwartet viele Menschen gekommen, auch Prominenz aus Kirche und Gesellschaft und Vertreter der Medien, darunter die Kamerateams zweier Fernsehanstalten.

Aber nicht nur der Rahmen stimmte. Die Teilnehmer dieses Festaktes, soweit ich sie gesprochen habe, waren ausnahmslos begeistert: eine runde Sache. Der Vizepräsident der EKD, die Präsidenten des Lutherischen Kirchenamtes und der Kirchenkanzlei der EKD überbrachten Grüße, die uns zeigten, wie genau man dort die Aktivitäten der Luther-Gesellschaft (z.B. das Kirchentags-Engagement) beachtet. Der Finanzminister des Landes Sachsen-Anhalt, in Wittenberg daheim und mit der Sache der Reformation als Mediziner erstaunlich vertraut, sprach launig und sachkundig über die sozialen und karitativen Auswirkungen der Reformation. Den programmatischen Hauptvortrag hielt unser Präsident Professor Dr. Reinhard Schwarz über das Thema »Reformatorisches Christentum in unserer Zeit«. In einem der nächsten Hefte werden wir diesen Vortrag einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Dem Festakt voran ging ein Festgottesdienst in der Stadtkirche St. Marien. Luthers Kanzel ist zwar schon lange als Ausstellungsstück in die Lutherhalle gewandert. Und der Kirchenraum hat im 19. Jahrhundert eine tiefgreifende Umgestaltung erfahren. Aber es ist doch – mit Cranachs Altar und Bildern – »der« Ort, von dem die Reformation als Predigtbewegung des Wortes Gottes ihren Lauf nahm. Als Prediger diente uns an diesem Tage Landesbischof Professor Dr. Gerhard Müller, der Leitende und nun scheidende Bischof der VELKD, der sich, indem er das Evangelium predigte, dezidiert zur Aufgabe und den Zielen der Luther-Gesellschaft bekannte. Auch diese Predigt läßt sich in einem der nächsten Hefte nachlesen.

Damit ist der Unterschied zur Gründungsfeier 1918 markiert. 1992 zeigt die Luther-Gesellschaft in deutlicher Bezogenheit auch auf die Kirche. 1918 war die Gründung eine Initiative der bürgerlichen Gesellschaft. 1993 geht es der Luther-Gesellschaft (nicht nur, aber eben auch nicht zuletzt) darum, die Kräfte der Reformation in der Kirche lebendig zu erhalten. Den Gründern 1918 war die Luther-Gesellschaft vor allem eine Angelegenheit des Kulturerbes, auf das sich zu besinnen man allen Anlaß in verfahrenerer Situation sah.

Sollte man nun daraus den Schluß einer gewachsenen Klerikalisierung unserer Gesellschaft ziehen? Sicher nicht! Aber man wird sagen dürfen, daß heutzutage die Erinnerung der Kirche an die Kräfte der Reformation so notwendig ist, wie es die Gründerväter im Hinblick auf die Gesellschaft und ihr geschichtliches Erbe 1918 meinten. Bei dem, was man sich bei der Gründung formal vornahm und durch das man sich vom Verein resp. Archiv für Reformationsgeschichte unterscheiden wollte, ist es ja geblieben: Die Luther-Gesellschaft nimmt sich (nicht nur, aber eben auch) »volkstümliche« Breitenarbeit vor. Und diese »volkstümliche« Arbeit wurde 1993 keineswegs nur proklamiert, sondern – wie ich finde – in eindrucksvoller Weise unter Beweis gestellt.

Christsein in Alltag und Beruf

Das andere Wittenberger Gymnasium – neuerdings »Martin-Luther-Gymnasium« genannt – war Ort eines Forums am (Sonntag-) Nachmittag: »Im Gespräch: Christen in Arbeit und Beruf«: Zu fünf Gesprächsgruppen waren Schüler und Lehrer eingeladen. Christian Bader (Bundeswehr), Hans-Peter Gensichen (Kirchliches Forschungsheim Wittenberg), Michael Inacker (Welt am Sonntag), Hans-Curt von Pannwitz (Bankier) und Hans-Joachim Seeler (ehem. Finanzsenator) standen als Gesprächspartner bereit, mit den jungen Leuten zu sprechen und sich den kritischen Fragen nach der Relevanz und den produktiven Kräften des Christseins in einer Stadt zu stellen, die zwar ein reiches reformatorisches Erbe hat, in der aber nur noch etwa ein Fünftel der Bürger eine kirchliche Sozialisation hat. Mit der Benennung der Gymnasien nach Luther und Melanchthon allein ist es da ja noch längst nicht getan.

Zugänge zu Luther – im säkularen Klima

Vollends deutlich wurde uns die fehlende kirchliche Sozialisation des überwiegenden Teils der Schülerinnen und Schüler in der Schlußveranstaltung unseres Festprogramms am späten Nachmittag in der Schloßkirche. Völlig

unvertraut mit dem, was in der Kirche Brauch ist, zeigten sie sich: daß »man« die Mütze abnimmt, gemeinsam einen Choral singt, »andächtig« zuhört (verzeihen Sie, wenn ich, um das Klima zu skizzieren, solche Dinge hernehme). Die ganze Atmosphäre in einer Kirche war ihnen spürbar fremd.

Dabei war es ja nicht einmal ein Gottesdienst, an dem teilzunehmen sie womöglich gezwungen gewesen wären. Vorn betätigten sich ihre Mitschüler und Lehrer in Chor-, Orchester- und Textbeiträgen mit einem wohlgelegenen Programm »Luthertexte zur Musik«. »Wohlgelungen« meint nicht »schallplattenreif«, sondern: Wenn es eine sinnvolle Möglichkeit gibt, in agnostischem Klima aufgewachsenen Kindern und Jugendlichen etwas von Luther zu vermitteln – dann diese. Die Dreiviertelstunde dieses Schulkonzertes wog mehr als ein dreimonatiger vertexteter Kurs. Man kann die Lehrerinnen und Lehrer, die dies konzipiert und einstudiert haben, nur beglückwünschen. Nebenbei: Das war auch etwas für Schulen anderswo. Nur ein Manko hatte die Veranstaltung: Die Veranstalter hatten zaghaft-kleingläubig offensichtlich das Interesse der Schüler und Eltern an diesem Sonntag nachmittag unterschätzt. Die Liedzettel reichten nicht einmal für die Hälfte der Besucher. Die Verzagtheit der »Kleine Herde«-Ideologen ist immer eine Schande. Ohne Zettel geblieben, wird man das Gefühl nicht los, eigentlich gar nicht erwartet zu sein. Was heißt das für unsere Arbeit?

Ohne Frage hat uns im Vorstand die gelungene 75-Jahr-Feier für unsere Arbeit wieder neu begeistert. Im Refektorium der Lutherhalle, also in Luthers Wohnhaus, tagte am 25. September der Vorstand, am 27. September der um die Bezirksleiter erweiterte Vorstand. Auch aus diesen Sitzungen sei kurz berichtet.

Martin – Luther – Preis für den akademischen Nachwuchs

Nicht die schwieriger werdende Finanzlage der Luther-Gesellschaft – wachsende Aktivitäten erfordern bei gleichbleibendem Personalstand moderne technische Ausstattung der Geschäftsstelle – stand im Mittelpunkt der Beratung, sondern die Stiftung eines »Martin-Luther-Preises« für eine Preisarbeit zu einem speziell angegebenen Thema. Beachten Sie den Ausschreibungstext am Schluß dieses Heftes! Wir sind zuversichtlich, daß die Auslobung dieses Preises nicht nur in diesem Jahr möglich sein wird, sondern daß wir entsprechende Zustiftungen erhalten, die uns Wiederholungen ermöglichen*.

* Leser dieser Zeitschrift, die über entsprechende Mittel verfügen, dürfen sich auch angesprochen fühlen. Konto für Zustiftungen ist 1 054 690 bei der Ev. Darlehensgenoss. Kiel (BLZ 21060237).

Trotz strenger Aussortierung von »Karteileichen« ist in diesem Jahr die Zahl der Mitglieder unserer Gesellschaft wieder um einige Prozente gewachsen. Das ist erfreulich. Steigend ist auch der Absatz unserer Publikationen, der Zeitschrift und des Jahrbuchs. Gewachsen ist die Zahl der Bezirke und vor allem der Aktivitäten. Herausragend ist dabei der Stand beim »Markt der Möglichkeiten« auf dem vergangenen Kirchentag gewesen, über den im letzten Heft berichtet wurde. Daneben gab es vielerlei Aktivitäten in den meisten Bezirken. Es gibt ganz offenkundig ein wiedererwachendes Interesse an der Sache der Reformation und des Reformators. Es lohnt sich zu überlegen, wie wir dem noch besser Rechnung tragen können und wie wir die verbesserte notwendige Arbeit mit gutem Gewissen (d.h. solide durch entsprechende geldige Ausstattung) finanzieren können.

Weltkirche – Volkskirche – Gemeinschaft der Heiligen!

1994 wird die Vorstandssitzung – so Gott will und wir leben – in Erfurt stattfinden. Dabei werden wir etwas Neues probieren: einen vorgeschalteten Studientag. Folgendes Programm ist in Erfurt geplant:

Dienstag, 4.10.,	nachmittags	Gespräch anhand von Luthertexten. Thema: »Weltkirche-Volkskirche-Gemeinschaft der Heiligen?«
	abends	Gemeindevortrag
Mittwoch, 5.10.,	früh	Fortsetzung des Gesprächs
	nachmittags	Exkursion zu Lutherstätten in Thüringen
		gleichzeitig: Sitzung des engeren Vorstands
Donnerstag, 6.10.,	früh	Sitzung des erweiterten Vorstands

Zu diesem Studientag (mit oder ohne Exkursion) erbitten wir Anmeldung an unsere Geschäftsstelle in Hamburg. Es können alle Menschen mitmachen, die sich für einen Tag in Luthertexte vertiefen wollen. Unterbringung und Verpflegung erfolgt zu mäßigen Preisen im Augustinerkloster. Details gibt es im nächsten Heft. Ob dieses Angebot Resonanz findet? Wir sind zuversichtlich und zählen auf Sie!

Natürlich sind wir im Rahmen unserer Tagung auch gesellig beieinander gesessen. Wir waren mit einer abendlichen Führung Gäste im Melanchthonhaus. Am Abend des 27. September sprach Hans Düfel in der Sakristei der Stadtkirche über Reformationsaltäre Lucas Cranachs. Schade, daß

die allermeisten, dienstlich bedingt, bereits vorher abreisen mußten! Aber es gibt eine kleine Broschüre dazu, die beim Referenten (Zanderstr. 10, 91054 Erlangen) bestellt werden kann. Und es ist zu hoffen, daß diese Wittenberger Ausstellung in diesem Jahr noch durch einige weitere Städte wandert.

Hartmut Hövelmann

DIE WELT STEHT KOPF - MARTIN LUTHER ÜBERSETZT DIE BIBEL

Unter diesem Titel ist eine neue Tonbildschau erschienen, die am 30. Oktober in der Lutherhalle Wittenberg vorgestellt wurde. Hier werden ganz neue Methoden ausprobiert. Die Serie entstand in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft und der Medienzentrale der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Ton- und Bildstelle Frankfurt/Main). Dort (in Frankfurt) ist sie auch auszuleihen. Interessenten sollten im übrigen bei ihren landeskirchlichen Medienzentralen gezielt danach fragen und gegebenenfalls die Anschaffung anregen.

HORST HIRSCHLER NEUER LEITENDER BISCHOF DER VELKD

Als Nachfolger unseres früheren Präsidenten und gegenwärtigen Braunschweiger Landesbischofs Gerhard Müller wurde der Bischof von Hannover, Horst Hirschler, zum Leitenden Bischof der VELKD gewählt. Auch der »Neue« ist Mitglied der Luther-Gesellschaft. Im Zusammenhang mit der Vorstandssitzung Anfang Oktober 1989 hielt er den Vortrag in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Nur wenige Kilometer weg von uns protestierte zur gleichen Zeit die Straße gegen Honecker und sein Regime. Die Grenzen nach Ostberlin waren für Westbesucher abgeriegelt. Vom Fernseher aus verfolgten wir atemlos die Zuspitzung der Lage. Wenige Tage später begann sich die Welt zu verändern. Schon wegen dieses Umfelds, aber auch wegen der unnachahmlichen Art des Vortragenden, werden wir diesen Abend nicht vergessen. Ihm, Bischof Horst Hirschler, an dieser Stelle unsere herzlichen Segenswünsche!